

UFS verneint Gebührenpflicht bei rein elektronischen Rechtsgeschäften

Das Gebührengesetz schreibt unter anderem Gebühren vor, wenn **Urkunden über Rechtsgeschäfte** wie z.B. Bestands-, Darlehens- und Kreditverträge oder über Vergleiche, Zessionen oder Wechsel errichtet werden. Im Detail sind für die Entstehung der Gebührenpflicht mehrere Voraussetzungen zu erfüllen - das entsprechende Rechtsgeschäft muss im Gebührengesetz erwähnt werden, das Rechtsgeschäft muss **schriftlich** vorliegen (Urkunde), das Rechtsgeschäft muss **unterzeichnet** worden sein und es muss **Beweiskraft** gegeben sein. Wirtschaftliches bzw. juristisches Ziel ist, dass ein zivilrechtlich gültig zustande gekommenes Rechtsgeschäft durch eine Urkunde bewiesen ist. Das Kriterium der Schriftlichkeit führt dazu, dass bei der Erzeugung der Schrift **keine technischen Grenzen** bestehen und somit Handschrift und Druckschrift etc. gleichermaßen erlaubt sind. Wird der Inhalt des Rechtsgeschäfts hingegen auf Magnetband, Tonband oder durch Videoaufnahme festgehalten, so ist natürlich Schriftlichkeit nicht gegeben. Ersatzbeurkundungstatbestände ergeben sich bei Gesellschafterdarlehen durch die Aufnahme in die Bücher.

In dem der **UFS-Entscheidung** (GZ RV/0253-L/09) vom **9.10.09** zugrundeliegenden Fall haben zwei Rechtsanwälte einen **Mietvertrag per E-Mail** abgeschlossen und jeweils mittels **sicherer digitaler Signatur** unterzeichnet - es gibt allerdings **keinen Ausdruck der E-Mails**. Der vermietende Vertragspartner hat danach eine E-Mail-Eingabe an das zuständige Finanzamt gerichtet und eine nicht unterfertigte Anmeldung über die Selbstberechnung der Gebühren angehängt, welche eine **Gebühr** im Zusammenhang mit der Errichtung des Mietvertrags (Bestandvertrags) von **0 EUR** auswies. Da das Finanzamt den Bescheid angefochten hat und verbunden mit dem Vertrag eine Gebühr von 1% der Bemessungsgrundlage sowie Gebühren für zwei Abschriften des Vertrags festsetzte, kam es zu einer Berufung beim UFS.

Der UFS hat in seiner Entscheidung befunden, dass ein **E-Mail**, das mit einer **sicheren elektronischen Signatur**, welche den Standards des Signaturgesetzes entspricht, **unterfertigt** wurde, **kein Papier darstellt**. Folglich liegt, sofern es

nicht zu einem Ausdruck der E-Mail kommt, **keine Urkunde** im Sinne des **Gebührenrechts** vor und mangels Urkunde keine Gebührenschuld. Da keine Urkunde entsprechend dem Gebührengesetz existiert, läuft auch die Vergebührung der Kopien (Gleichschriften) ins Leere. Überdies hat der UFS ausgeführt, dass für Rechtsklarheit und Rechtssicherheit eine **Konkretisierung des Urkundenbegriffs** im Gebührengesetz bzgl. jener Urkunden, die zu einer Gebührenpflicht führen sollen, dringend notwendig sei. Die weitere Entwicklung im Zusammenhang mit einer praktikablen Form der Gebührenvermeidung bleibt jedenfalls abzuwarten.